

sowjetische (bolschewistische) Typ des Sozialismus-Kommunismus wird allerdings einmütig abgelehnt; er ersetze nur den Privatkapitalismus durch den Staatskapitalismus.

Eine erste Gruppe von Beiträgen handelt von „Aufgaben und Strategien der Arbeiterbildung“ (15–138) und prüft, was die Modell-Unternehmen unter dieser Rücksicht bedeuten oder leisten könnten. Eine zweite Gruppe befaßt sich mit „Strukturellen Problemen der Mitbestimmungs- und Selbstverwaltungs-Unternehmen“ (139–272). Man braucht nur definitorisch festzulegen, daß das in der kapitalistischen Wirtschaft herrschende Profitstreben die Produktion nicht nur nicht auf die Befriedigung der Bedürfnisse hinlenkt, sondern stracks von ihr ablenkt und sie vereitelt, dann folgt alles weitere zwangsläufig bis zu der grotesken Zuspitzung, daß in einem Unternehmen, das den darin tätigen Arbeitern selbst gehört, die Widersprüche des Kapitalismus nur aufs engste zusammengedrängt sind und ihren Gipfelpunkt erreichen: in ihrer Eigenschaft als „Kapitalisten“ beuten diese Arbeiter sich selbst aus und merken es nicht einmal, weil ihr falsches Bewußtsein ihnen diese Erkenntnis vorenthält! Nichtsdestoweniger enthalten diese Beiträge eine Fülle von Gedanken und Informationen, um derentwillen sie durchaus verdienen gelesen zu werden, und sind sehr geeignet, in eine Denkweise einzuführen, die man kennen muß, um die heutige gesellschaftspolitische Tagesdiskussion zu verstehen. – Sehr unterschiedlich zusammengesetzt ist die 3. Gruppe „Zu den gesellschaftspolitischen Perspektiven der ‚Modell-Bewegung‘“ (273–391). Der schon erwähnte Beitrag von O. Sik, „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus“ (d. i. der „Prager Frühling“) und von E. Garczyk „Zwei Fußnoten zur jugoslawischen Arbeiterselbstverwaltung“ (339–366) sind beide lesenswert, hier aber Fremdkörper. Wer sich unterrichten will, wie die Welt sich in den Köpfen eines nicht geringen Teils unseres akademischen Nachwuchses spiegelt, der lese den vom Schwung eines strahlenden Überlegenheitsbewußtseins getragenen Beitrag des jüngsten Mitarbeiters des Bands, F. Neumann, unter dem provokato-

risch gefaßten Titel „Wider den Sozialismus der Bourgeoisie – das Belegschaftskapital und seine eifrigsten Befürworter“ (314–338). – Zutreffend bezeichnen die Herausgeber im Vorwort sowohl die Diskussion selbst als auch ihr Spiegelbild in diesem Band als „unausgewogen und widersprüchlich“; nichtsdestoweniger sei sie „dringend und fordernd“ (9).

O. v. Nell-Breuning SJ

RAISER, Thomas: *Einführung in die Rechtssoziologie*. 2., überarb. u. erg. Aufl. Berlin: Schweitzer 1973. XV, 113 S. (Jurist. Arbeitsblätter. Sonderheft 9.) Kart. 14,-.

Diese Einführung ist didaktisch sehr geschickt angelegt. Auf eine kurze „Einführung“ folgen drei aus dem Leben genommene, für den jungen Juristen zweifellos fesselnde Beispiele; alsdann werden sechs maßgebliche Rechtssoziologen – K. Marx, E. Ehrlich, M. Weber, Th. Geiger, N. Luhmann, H. Schelsky – mit ihren Lehrgebäuden vorgestellt; damit ist der Leser in den Stand gesetzt, den höheren Anforderungen zu genügen, die das sehr ausgewogen gehaltene Schlußkapitel „Rechtssoziologie und Rechtswissenschaft“ an ihn stellt.

O. v. Nell-Breuning SJ

RAISER, Thomas: *Marktwirtschaft und paritätische Mitbestimmung*. Zur Kritik des Berichts der Mitbestimmungskommission. Heidelberg: Verlagsges. Recht u. Wirtschaft 1973. 68 S. Kart.

Der Bericht der von der Bundesregierung eingesetzten Sachverständigenkommission über die wirtschaftliche Mitbestimmung (nach dem Kommissionsvorsitzenden meist kurz Biedenkopf-Gutachten genannt) ist schon im Januar 1970 erschienen; auch heute noch ist er das gewichtigste Dokument zu dieser heiß umstrittenen Frage. Raiser zeigt die Schwächen des Berichts auf, stellt aber auch seine Vorzüge verdienstermaßen ins Licht. Anschließend prüft er, ob eine echt paritätische Mitbestimmung, d. i. eine solche, bei der kein